

Aktuell

RSE Rechtes Ufer

## Hunde beliebter als Kinder

Die Nationalräte Barbara Schmid-Federer und Daniel Jositsch aus dem Bezirk Meilen blicken auf das Jahr 2008 zurück.

### Von Sandra Flückiger

Als Quereinsteigerin ist Barbara Schmid-Federer (CVP) aus Männedorf letztes Jahr in den Nationalrat gewählt worden. In einem Interview mit dem Männedörflier Dorfheft «Fischotter» betonte sie, dass die Schweiz kinderfreundlicher werden müsse. «Eine Amerikanerin sagte mir einmal, in der Schweiz seien Hunde im Restaurant willkommener als Kinder. Das stimmt leider», sagt Schmid-Federer.

Auch die Familienpolitik habe noch einen langen Weg vor sich. Die Familie werde auf Vater, Mutter und Kind reduziert. Das sei ein Fehler. «Die Familie muss wieder generationenübergreifend werden», fordert Schmid-Federer.

## Männedorf ist weiterhin wichtig

Schmid-Federer hatte nie ein Amt in der kommunalen oder kantonalen Politik inne. Deshalb sei es zu Beginn schwierig gewesen im Nationalrat, zumal als Nichtjuristin in der Rechtskommission. Sie habe aber viel Zeit investiert und könne nun problemlos mit Juristen debattieren. «Inzwischen bin ich dankbar über diesen Intensivkurs.» Im Hinblick auf Ereignisse dieses Jahres sprach sich die Parlamentarierin für eine Verjüngung des Bundesrates aus und forderte neue Rahmenbedingungen von Seiten des Staates für einzelne Bereiche der Wirtschaft.

Für das kommende Jahr hofft die Männedörflerin, dass für die bilateralen Verträge mit der EU gestimmt wird. Zudem ist sie weiterhin in Männedorf aktiv. «Ich versuche, an möglichst vielen Veranstaltungen der Parteibasis teilzunehmen», sagt Schmid-Federer. Es gelinge ihr wegen der Berner Ratsagenda aber nicht, an die Gemeindeversammlungen zu gehen.

René Bondt, der das Interview mit Schmid-Federer führte, wird im nächsten Jahr weniger für den «Fischotter» arbeiten. Bondt hatte seit der ersten Ausgabe im Januar 1980 das Editorial geschrieben. Dies übernimmt nun Hans Billeter, Präsident des Gewerbevereins Männedorf.

## Mit Tasse den Parallelimport erklärt

Nationalrat Daniel Jositsch aus Stäfa blickte am Brunch der SP Zürich 8 auf die Wintersession zurück und berichtete von seinen Highlights. Nebst der Rehabilitierung der Spanienkämpfer und dem Beitritt zur Antikorruptions-Konvention der Uno gehörte dazu die teilweise Zulassung der Parallelimporte.

Was Parallelimporte sind, erklärte Jositsch den Zuhörern anschaulich mit der Kaffeetasse in seiner Hand. Der Händler könne die Tasse patentieren lassen und damit die Preise festsetzen, um sie in einem anderen Land billiger zu verkaufen. Bisher war es verboten, die billigere Version aus dem Ausland zurückzuimportieren. «Wir von der SP sind gegen künstlich erhöhte Preise», sagte Jositsch. Für Pharmaprodukte werden diese jedoch weiterhin gelten.